



fsk

u.a. in diesem Heftchen:

Nord (Foto) * Casa de los babys * Breathless - Dominance of
the moment * Ein Sommer in New York - The Visitor *

Kino

Januar 2010

24.12 Do	18:00*	18:30" OmU	20:00 OmU	20:30 OmU	22:00	22:30 OmU
25.12 Fr						
26.12 Sa	DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE	whatever works leider nicht wie geplant	BRAND UPON THE BRAIN! <i>Das Haus</i>	whatever works leider nicht wie geplant	DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE	whatever works leider nicht wie geplant
27.12 So						
28.12 Mo						
29.12 Di						
30.12 Mi	Mi : Breathless					

* ausser 24.+ 30.12. ' nicht am 24.12.

31.12 Do	18:00 OmU	18:15 OmU	20:00 OmU	20:30 OmU	22:00	22:30 OmU
1.1 Fr						
2.1 Sa	DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE	BREATHLESS DOMINANCE OF THE MOMENT	BRAND UPON THE BRAIN! <i>Das Haus</i>	Casa de los Babys	DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE	Casa de los Babys
3.1 So						
4.1 Mo						
5.1 Di						
6.1 Mi						

ab hier (7.1.) kann sich der Terminplan ändern! The schedule may change from here (Jan 7th)

7.1 Do	18:00 OmU	18:15 OmU	20:00 OmU	20:30 OmU	22:00 OmU	22:30 OmU
8.1 Fr						
9.1 Sa	DIE ANWÄLTE EINE DEUTSCHE GESCHICHTE	BREATHLESS DOMINANCE OF THE MOMENT	NORD	Casa de los Babys	NORD	Casa de los Babys
10.1 So						
11.1 Mo						
12.1 Di						
13.1 Mi						

14.1 Do		OmU	OmU	OmU		
15.1 Fr						
16.1 Sa		Casa de los Babys	NORD	ein Sommer in New York The Visitor		
17.1 So						
18.1 Mo						
19.1 Di						
20.1 Mi						

Nord

Norwegen, 2008,
78 Min.
norw. OmU

R.: Rune Denstad
Langlo

D.: Anders Baasmo
Christiansen,
Marte Aunemo,
Lars Olsen,
Mads Sjogard
Pettersen

Nach einem Nervenzusammenbruch arbeitet der ehemalige Skiläufer Jomar Henriksen als Pistenwärter. Als Freestyle-Läufer hatte er es zu internationaler Berühmtheit gebracht, nun hat er sich vom Leistungssport völlig zurückgezogen in die verschneite Einöde. Vom Skilaufen will er nichts mehr wissen, auch seine Dienstplichten vernachlässigt er. Statt Skipässe auszustellen oder dafür zu sorgen, dass der Skilift einwandfrei funktioniert, verbringt er seine Zeit lieber mit Rauchen, Trinken und Faulenzen.

Als eines Morgens jedoch ein alter Freund vor seiner Tür steht, sieht er eine Chance, dieses Leben hinter sich zu lassen und ein neues zu beginnen: Der Freund teilt Jomar nämlich mit, dass er Vater eines Kindes ist, das im Norden des Landes lebt. Nachdem er unbeabsichtigt seine Behausung in Flammen hat aufgehen lassen, macht sich Jomar auf den Weg – allein auf seinem Schneemobil und mit fünf Litern Alkohol als einzigem Proviant.

Doch weil er seine Schneibrille vergessen hat, kommt er nicht weit. Er wird schneblind und ist auf die Hilfe einer jungen Frau angewiesen, die mit ihrer Großmutter in einer abgelegenen Hütte lebt. Dazu gezwungen, eine Zeitlang mit ihr in dem abgedunkelten Raum zu verbringen, entdeckt Jomar in ihr eine einsame Seele, die sich wie er nach menschlichen Kontakten sehnt. Es bleibt nicht die einzige denkwürdige Begegnung. Auf seiner langen Reise in den Norden wird Jomar noch mit Panzern, gefährlichen Tunneln, einem geheimnisvollen gefesselten Samen, vollen Eisschränken in leeren Häusern und originellen Arten, sich zu betrinken, Bekanntschaft schließen ... und am Ende ja vielleicht sogar mit seinem Kind.



Casa de los babys

Lange war leider nichts mehr von John Sayles regulär in hiesigen Kinos zu sehen. Deshalb freuen wir uns jetzt über den Start seines vorletzten Werkes. Die Filme des US-amerikanischen Independent-Regisseurs, der bei uns mit *Passion Fish* und *Lone Star* bekannt wurde, schaffen es durch ihre Vielschichtigkeit, relevante Themen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu können. Mit *Casa de los Babys* kommen wir in ein Hotel in einer mexikanischen Hafenstadt (gedreht wurde in Acapulco), wo 6 US-amerikanische Frauen auf ihr Adoptivbaby warten. Teilweise sind sie schon seit Wochen dort, die Behörde lässt sich viel Zeit, da an den reichen Frauen gut verdient wird.

Die Hotelbesitzerin, Señora Muñoz, bezieht ein Großteil ihres Einkommens von den begüterten Frauen, ihr Sohn bekämpft aber den Babyhandel als neuesten Auswuchs des Imperialismus. Auf der Straße trifft man auf Kinder, die wohl nicht das vermeintliche Glück hatten, in den Norden vermittelt zu werden, und sich sich mit Fensterputzen und Klebstoffschnüffeln über Wasser halten. Ein einheimischer Architekt ohne Arbeit träumt von einer Zukunft in Philadelphia und übt sich derweil für wenig Geld als Fremdenführer. Dieser Ensemblefilm hat viel Interesse an seinen Protagonisten und bringt ihnen Zuneigung entgegen. Lebendig und elegant werden Beziehungen und Verbindungen beschrieben, ohne die dramatisierende Zuspitzung zu suchen. Die Wünsche, Projektionen und Ängste der Frauen aus dem Norden werden denen der Einheimischen gegenübergestellt. In einer der berührensten Szenen erzählt die irisch-stämmige Eileen der Hausangestellten Asunción von ihren Träumen und Zweifeln, aber die junge Frau versteht kein Englisch und erzählt der jungen Irin ihrerseits auf Spanisch von ihrer Tochter, die sie vor Jahren zur Adoption freigegeben mußte. "Ich habe nichts verstanden", sagt Eileen mehr zu sich, wohl spürend, daß dies gerade ein wichtiger und persönlicher Moment war.

USA/Mexiko 2003,
95 Min., engl., span. OmU
R., B. + S.: John Sayles
M.: Mason Daring
K.: Mauricio Rubinstein
D.: Marcia Gay Harden,
Susan Lynch, Daryl
Hannah, Mary
Steenburgen, Lili Taylor,
Maggie Gyllenhaal,
Vanessa Martinez, Rita
Moreno, Guillermo Iván,
Vanessa Martinez



Breathless - Dominance of the moment

- 4 Dokumentar -
Kurzfilme über die
Macht des
Augenblicks -

D/Tschechien 2009
103 Min.

1. „Milltown , Montana“ von Rainer Komers
2. „I love my boring life“ von Jan Gogola
3. „Times's up“ von Marie-Catherine Theiler und Jan Peters (unsere Gäste am 30.12.09)
4. „Es wird einmal gewesen sein“ von Anca Miruna Lazarescu

Das Dokumentarfilmfestival in Leipzig, das Prager Institut für Dokumentarfilm und die Kulturstiftung des Bundes riefen 2008 Filmemacher dazu auf, Ideen vorzustellen, die sich mit der Zeit und ihrer Beschleunigung befassen sollten. Und dies ist das Ergebnis: Eine interessante Mischung aus Ruhe, Hektik und Dehnung – Erzählungen um das Verhältnis von Zeit und Raum, Sprache oder Klang: Ob als meditative Beschreibung einer Landschaft, deren Vergangenheit sich hier und da offenbart, ob als Bebilderung eines Tagebuches mit allen möglichen banalen wie auch zeitgeschichtlichen Begleitumständen, ob als Darstellung eines (vergeblichen?) Versuchs, sich zeitlich zu organisieren, oder als bisweilen sehr komischer Beobachtung einer Aufführung des berühmten und extrem langsamen Musikstücks von John Cage, das erst im Jahr 2640 zu Ende gespielt sein wird.



Ein Sommer in New York - The Visitor

Wie Richard Jenkins aussieht, weiß jeder Kinogänger, wie er heißt nur die wenigsten. Seit Jahren ist Jenkins vor allem in Nebenrollen zu sehen, hat bei Woody Allen, Mike Nichols und den Coen-Brüdern gespielt und war vor allem eins: unauffällig. Insofern ist er die ideale Besetzung für die Rolle in „The Visitor“, die ihm mit 60 Jahren seine erste Oscar-Nominierung bescherte.

Er spielt Walter Vale, einen verwitweten Universitätsprofessor, der seit Jahren denselben Kurs in Wirtschaftswissenschaften hält und längst auf Autopilot lebt. Er ist ein durchschnittlicher Mensch, an seiner Umgebung, den Nöten anderer Personen desinteressiert. Dann muss er für einen Vortrag nach New York fahren und alles ändert sich. In seinem kaum genutzten Appartement findet er zwei Einwanderer vor. Tarek aus Syrien und seine Freundin Zainab aus dem Senegal. In gutem Gewissen hatten sie die Wohnung gemietet, ohne zu ahnen, dass ihr Vermieter gar nicht der Besitzer ist. Erst setzt Walter das Pärchen vor die Tür, dann erwacht die Menschlichkeit in ihm. Er bietet dem Paar das Gästezimmer an, geht seinen Erledigungen nach und beginnt, den Fremden näher zu kommen. (...) Bald nach Beginn der Freundschaft wird Tarek wegen einer Bagatelle festgenommen und als illegaler Einwanderer in den Moloch der amerikanischen Behörden geworfen. Seine Mutter Mouna taucht auf, die zusammen mit Walter versucht, ihrem Sohn zu helfen. Mit ihr muss Walter erleben, wie sich New York, wie sich Amerika verändert hat, wie die Anschläge vom 11. September die Angst vor dem vermeintlich Fremden geschürt hat, Gesetze restriktiver, Behörden noch bürokratischer geworden sind.

„The Visitor“ ist ein kleiner, feiner Film, um eine exzellente, subtile Darstellung herum gebaut, präzise beobachtet und unbedingt sehenswert.

Michael Meyns

USA 2007, engl. OmU,
103 Min.

B + R.: Tom McCarthy

D.: Richard Jenkins,
Haaz Sleiman,
Danai Jekesai Gurira,
Hiam Abbass





Brand upon the Brain !

USA, Kanada 2006, 95 Min. R.: Guy Maddin, D.: Gretchen Krich, Sullivan Brown, Maya Lawson, Katherine E. Scharhon

Guy Maddins letzter (Lang)film hieß "My Winnipeg". Ein Film über seine Heimatstadt, über die Unmöglichkeit, der Schwerkraft zu entinnen. Angeblich ließ er seine Jugend im Eishockeystadion der Stadt, deren Abriß wird auch dokumentiert. Aber Realität und Imagination bilden ein Spinnennetz, aus dem man sich nicht befreien kann, deshalb ist es ein Albtraum, erwachsen zu sein, ohne jemals den Eltern, der Vergangenheit, der Herkunft entfliehen zu können, egal was die Abrißbirnen zerdetschen mögen. Die Schwerkraft ist bei Maddin immer die Vergangenheit, die einen bis zur Erstückung umfängt, und seine Filme spielen in der filmischen Vergangenheit, vom Stummfilm (Archangel) über den frühen deutschen Tonfilm (Careful) bis zum Hollywoodstudio-tonfilm der 40er Jahre (Twilight of the ice nymphs). Gleichzeitig werden sie aber von der Lust an der experimentellen Filmsprache geprägt und sprudeln über von der Fantasie und dem Witz ihres Autors. Der Ernst der Aussage und der Humor der Umsetzung heben sich dabei nicht auf, sondern sind Verstärker ihrer selbst. In "Brand upon the brain!" fokussiert Maddin auf sein ganz persönliches Thema der Vergangenheitsbewältigung im Gewand eines expressionistischen Gruselfilms, sein jugendlicher Protagonist ist nach ihm benannt, nur der Ort (der in "My Winnipeg" deutlich benannt wird) ist noch weit entfernt. "Brand..." spielt auf einer namenlosen Insel, wo (Waisen)kinder entdecken müssen, wozu ihre liebevollen Eltern sie wirklich pflegen...

Ein schönes Interview mit Guy Maddin gibts auf unserer Homepage zu lesen.



Whatever Works

USA 2009, 92 Min., engl. OmU, R+B.: Woody Allen, D.: Larry David, Evan Rachel Wood

Der intellektuelle Exzentriker Boris Yellnikoff hat es sich in seinem kleinen Universum gemütlich eingerichtet. Tag für Tag sitzt er mit seinen Freunden in seinem Stammlokal und suhlt sich in seinem Weltschmerz. Sein Geld verdient er mit Schachunterricht für Kinder, deren Selbstbewusstsein er dabei gleich reihenweise zerstört. Verständlicherweise ist seine Ehe längst in die Brüche gegangen, und er hat sich bereits auf ein Leben als Single eingestellt. Bis eines Abends die junge Südstaatschönheit Melody vor der Tür seines New Yorker Apartments steht. Obwohl Boris über den unangekündigten Gast vorerst gar nicht erfreut ist, nimmt er sie für einige Nächte bei sich auf, und nach anfänglicher Skepsis findet er auch Gefallen an der unbeschwerten und lebensbejahenden Art der jungen Frau. Zum ersten Mal seit langem scheint er wieder wirklich glücklich. Der Titel *Whatever Works* bezieht sich auf die verworrenen, farcenhafte Stelldicheins, die sich zwischen den Charakteren entwickeln. Das ursprüngliche Drehbuch für *Whatever Works* schrieb Woody Allen bereits vor mehr als dreißig Jahren, und nach fünf Jahren ist er nun auch wieder in New York gelandet. Damals hatte er den großartigen Komiker Zero Mostel für die Rolle des unheilbar verbitterten Yellnikoff im Sinn. Mit seiner Erzählung erinnert *Whatever Works* somit gleich an zwei Klassiker aus den 60er Jahren: an *My Fair Lady*, in dem Rex Harrison das Straßenmädchen Audrey Hepburn in eine regelrechte Dame verwandelt, und Jean-Luc Godards *Pierrot le fou* mit der lebhaften Anna Karina, die einem allzu seriösen Poeten beibringt, das Leben einfach zu leben anstatt zu viel darüber nachzusinnen. (Kevin Bowen)



Die Anwälte

„Am Anfang dieses Films steht ein Bild. Es zeigt drei Männer, drei Anwälte im Gerichtssaal. Otto Schily und Hans-Christian Ströbele verteidigen Horst Mahler. Mahler, vorher unbestrittener Star unter den Berliner Anwälten, steht wegen der Mitgliedschaft in der Roten Armee Fraktion vor Gericht. Diese Fotografie nimmt Birgit Schulz zum Ausgangspunkt für eine ebenso spannende wie faszinierende Zeitreise durch die drei Biographien der Abgelichteten und verdichtet anhand der Lebenswege und Interviews, die sie mit Mahler, Schily und Ströbele führt, die bundesrepublikanische Geschichte zu einem sehr dichten, spannenden und überaus persönlichen Dokumentarfilm.“ (Joachim Schulz in www.kino-zeit.de) D 2009, 90 min, Regie: Birgit Schulz



Berlin - Stettin

ab 28.1.

Der Dokumentarfilm-Regisseur Volker Koepp wurde 1944 in Stettin geboren und wuchs in Berlin-Karlshorst auf. Zwischen diesen beiden Städten, zwischen Elbe und Oder, hat er immer wieder Menschen getroffen und Orte gefunden, die er zu Hauptdarstellern seiner Filme gemacht hat. In *BERLIN - STETTIN* zieht es ihn zurück in seine früheren Lebenslandschaften. Seine eigene Biografie überlagert sich mit der Biografie seiner wiedergefundenen Protagonisten, mit der Geschichte dieses Landstrichs. Und wieder findet er neue Menschen und Landschaften, neue Themen und einen neuen Ansatz, sie zu erzählen. D 2009, 110 Min., R.: Volker Koepp



ab 28.1.

Die Affäre

Suzanne ist eine Frau um die 40. Mit ihrem Mann und ihren beiden jugendlichen Kindern führt sie ein beschauliches Leben in Südfrankreich. Doch der Müßiggang ihrer bürgerlichen Existenz beginnt sie zu langweilen und sie beschließt ihre Arbeit als Physiotherapeutin wieder aufzunehmen, jetzt wo die Kinder groß sind. Ihr Mann lässt für Suzanne auf dem Anwesen eine Praxis bauen. Die Bauarbeiten übernimmt Ivan, ein Hilfsarbeiter, der im Gefängnis war und sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser hält. Als Suzanne und Ivan aufeinandertreffen ist die gegenseitige Anziehungskraft so stark, dass Suzanne beschließt ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen, um sich dieser verzehrenden Leidenschaft völlig hinzugeben.



Aus einem Interview mit der Regisseurin:

Die Geschichte wird aus dem Blickwinkel der Heldin gezeigt. Wir weichen nie von ihrer Seite. Wie so oft in Ihren Filmen, ist es auch hier eine entschlossene, radikale Frauenfigur, die die Geschichte vorantreibt...

Ich weiß. Ich nehme mir ständig vor, einen Mann zur treibenden Kraft zu machen, aber dann wird es doch wieder die Heldin. Was vermutlich daran liegt, dass es Heldinnen sind, die mich dazu gebracht haben, Filme zu drehen, all diese leicht lädierten, gebrochenen Heldinnen, die ein folgenreiches Rendezvous mit ihrem Schicksal haben...

An Suzanne mag ich ganz besonders ihren Mut. Sie kann nicht heucheln, ist unfähig zu lügen. Sie gesteht ihrem Mann sehr schnell: „Ich habe mich verliebt“. Dann versucht sie sich einzureden, dass sie dieser Liebe abschwören kann, aber es gelingt ihr nicht. Also geht sie und lässt alles hinter sich. Nicht einmal die Tatsache, dass sie ihren Lebensunterhalt als Kassiererin bestreiten muss, empfindet sie als demütigend. Sie ist zu allem bereit. Weil sie weiß, dass ihr Platz von nun an an der Seite ihres Geliebten ist, ungeachtet der Konsequenzen. Suzanne hat eine kompromisslose, zielgerichtete Seite. In dieser Hinsicht ähneln sich vermutlich all meine weiblichen Figuren. Sie sind kompromisslos, direkt, und sie folgen ihren Gefühlen, wo immer das auch hinführt. Im übrigen resultiert daraus manchmal eine Komödie wie in meinem Film „Die neue Eva“, oder – wie hier – ein Drama.

Partir, F 2009, 85 Min., frz. OmU, R: Catherine Corsini, K.: Agnès Godard, D.: Kristin Scott Thomas, Sergi López, Yvan Attal, Bernard Blancan, Aladin Reibel

Mein Herz sieht die Welt schwarz - Eine Liebe in Kabul

ab 11.02.

Hossein und Shaima lieben sich seit ihrer Kindheit. Der Krieg reißt sie als Halbwüchsige auseinander. Im Kabul der 90er Jahre finden sie sich wieder. Die Armut zwingt Hossein, im Krieg zu kämpfen. Hossein wird querschnittsgelähmt durch Granatsplitter. Wenig später wird Shaima als vierte Ehefrau an einen 40 Jahre älteren Mann verkauft und wird schwanger. Shaimas Ehemann bleibt die Hälfte des Brautgeldes schuldig. Deshalb holt ihr Vater sie zurück in die patriarchalische Enge seiner Familie, wo sie mit ihrer inzwischen 5jährigen Tochter noch heute lebt. Das hindert die beiden Liebenden nicht, sich gegen den strikten Willen ihrer Familien so oft wie möglich zu sehen. Sie träumen von einem gemeinsamen Leben in Frieden. In Bedrängnis und Angst vor drohender Rache der streng mittelalterlichen Stammesgesetzen folgenden männlichen Mitglieder beider Familien versuchen Hossein und Shaima unter schwierigsten Umständen ihre Liebe zu leben. Der Film beschreibt einen Tabubruch, dessen Ausgang ungewiss ist. Wenn Armut und Krieg alle Mitmenschlichkeit beschädigt haben und die Familie das einzige soziale Band bedeutet, kann es kein persönliches Glück geben. D 2009, 87 Min., R.: Helga Reidemeister



Die Frau mit den 5 Elefanten

ab 28.1.

Swetlana Geier ist die größte Übersetzerin russischer Literatur ins Deutsche und eine charismatische Gestalt. Unlängst hat die 85-jährige ihr Lebenswerk beendet, die Neuübersetzung der fünf großen Romane von Dostojewskij, die fünf Elefanten genannt. Als junge Frau arbeitete sie als Dolmetscherin für die Deutschen im besetzten Kiew, verließ die Ukraine 1943 mit den deutschen Truppen und kehrte Zeit ihres Lebens nie mehr dorthin zurück. Zum Ende ihres Lebens hin ist Swetlana Geier an die unberechenbaren Orte ihrer Geschichte zurückgekehrt. Der Film verwebt Swetlana Geiers Lebensgeschichte mit ihrem literarischen Schaffen und spürt dem Geheimnis dieser unermüdlich tätigen Frau nach. CH / D 2009, 93 Min. R.: Vadim Jendreyko, Mitwirkende: Swetlana Geier



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzen-
 sinnenstr.) - 10969 Berlin - Tel: 6142464 - Fax: 6159185,
 U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: M29,
 140, N8, Eintritt: 6,50 € , Kinotag: Mo. & Di.: 5 €, bei Über-
 länge +1€, 2x Geschenkgutschein: 13 €, 10er Karte: 50 €
 Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464
 email: post@fsk.kino.de - Internet: www.fsk-kino.de
 unseren Strom beziehen wir bei Lichtblick, das Kino ist rollstuhlgeeignet.
 Neu im Kino: DVD-Verkauf von ausgewählten Filmtiteln.

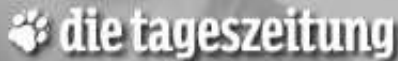


Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder
 einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert

Da wir ziemlich viele europäische Filme zeigen,
 sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon ausschneiden und herschicken



Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle 4 Wochen gratis nach
 Hause 0110

per Post an:

per email-Anhang (ca. 800kB, pdf) an:

